

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 38.

Hirschberg, Sonnabend, den 14. Februar 1891.

12. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbrieträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“, welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für die Monate Februar und März

nur 70 Pf. kostet.

Insetrate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Der Entwurf zur Reform der Gewerbesteuer ist im Ganzen mit geringen Änderungen aus der Commission des Abgeordnetenhauses hervorgegangen. Diese erkannte vorweg sowohl die dringende Notwendigkeit, die gegenwärtige Gewerbesteuer zu verbessern, als auch die Richtigkeit des von der Regierung vorgeschlagenen Weges an. Als der drückendste Fehler der bestehenden Steuer ist seit lange die Un-
gleichheit der Belastung der Steuerpflichtigen, die Höhe der Steuer für die kleineren Betriebe, empfunden und in Kundgebungen der Regierung eingeraumt worden. Der Entwurf beseitigt diesen Fehler unter Beibehaltung derjenigen Theile des bestehenden Gesetzes, deren Brauchbarkeit praktisch erwiesen ist. Zum Ausgleich für den Ausfall am Gesamtertrag müssten die steuerkräftigeren Betriebe stärker herangezogen und eine besondere Steuer für den Vertrieb von Spirituosen ins Auge gefasst werden.

Längere Erörterungen bezogen sich nach dem Commissionsbericht namentlich auf die Stellung der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit und der Consumvereine. Erstere will der Entwurf von der Steuerpflicht ausnehmen, die Commission hat jedoch diese Befreiung gestrichen in der Meinung, daß auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungsanstalten, insbesondere die Lebens- und Feuerversicherungsgesellschaften, einen Ertrag abwerfen, welcher ebenso steuerfähig sei und steuerpflichtig gemacht werden müsse, wie derjenige der wettbewerbenden besteuerten Gesellschaften.

Was die Consumvereine betrifft, so war ein Commissionsmitglied der Meinung, daß er ihnen am liebsten das Lebenslicht ganz ausblasen möchte. Manche Consumvereine sind allerdings von ihrer ursprünglichen Richtung, lediglich den wirtschaftlich schwächeren durch Verbilligung seines Bedarfs Hilfe zu schaffen, im Laufe der Zeit völlig abgewichen. Auch die Regierung verkennt das nicht. Es giebt aber unter Consumvereinen auch heute noch eine ganze Reihe ihrem eigentlichen Charakter treu gebliebener, also nicht auf den Gewerbsgewinn gerichteter Vereine, welchen man die Wohlthat der Steuerfreiheit nicht wohl entziehen könne. Die Regierung hält die Steuerfreiheit für begründet, sofern der Verkehr nicht über die Mitglieder hinausgeht, der Ertrag nicht als Gewinn hervortritt, sondern nach Maßgabe der Räume vertheilt, gewissermaßen eine nachträgliche Preisherabsetzung bewirkt, sofern

endlich die Verwendung des Vereinsvermögens für gemeinnützige Zwecke, also nicht zur Bereicherung der Mitglieder, gesichert sei. In diesem Sinne faßte schließlich auch die Commission Beschlüsse. Nach dem Entwurf schon sollen Consumvereine, die einen offenen Laden halten, der Steuer unterliegen, dasselbe soll nach den Commissionsbeschlüssen auch für Consumanstalten gelten, welche von gewerblichen Unternehmern im Nebenbetriebe unterhalten werden.

Anfechtungen erfuhr in der Commission die neu vorgeschlagene Betriebssteuer für Gast- und Schankwirtschaften und den Kleinhandel mit Branntwein. Von anderer Seite wurde jedoch auf die schrecken-erregende Vermehrung der Gast- und Schankwirtschaften in Preußen hingewiesen, die Zahl derselben sei von 1869 bis 1877 von 104 000 auf 130 000 gestiegen. Man könne sich der Thatsache nicht verschließen, daß hierdurch namentlich auch der Branntwein genüß mit seinen verheerenden Wirkungen besonders in den unteren Ständen gestiegen sei. Die Regierung ist beim Vorschlage der Betriebssteuer von der praktischen Erwägung ausgegangen, wie für den durch die neue Gewerbesteuer sonst bewirkten Ausfall des Steuerausfalls in Höhe von 2-3 Millionen Mark am besten Deckung geschafft werden könne. Man hätte die Steuerfreiheit bei einem geringeren Betrage als 1500 Mark anfangen lassen können, würde dann aber die vorzugsweise beabsichtigte Wirkung des Gesetzes, die Entlastung der kleinen Gewerbetreibenden, nur unvollständig erreicht haben.

Die Mehrheit der Commission schloß sich diesem Standpunkt mit der Abweichung an, daß sie die Betriebssteuer für nicht gewerbesteuerpflchtige Wirths- und Spirituosenhändler von 10 auf 12 Mark erhöhte. Die Betriebssteuer soll im Uebrigen je nach der Gewerbesteuerkasse 15, 20, 50 und 100 Mt. betragen. Ebenso fand der Antrag die Zustimmung der Commission mehrheit, daß bei mehreren einem Unternehmer gehörigen Betriebsstätten für die Verabfolgung geistiger Getränke jedes einzelne Geschäft für sich besteuert werden solle.

R undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Februar. Der Kaiser hatte am Donnerstag Konferenzen mit dem Staatssekretär von Marshall und dem Kriegsminister und empfing den Grafen Waldersee, der aus Altona in Berlin eingetroffen ist und auch zur Frühstückstafel gezogen wurde. Am Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des französischen Botschafters Harbette zur Tafel. Heute Freitag begiebt sich der Monarch zur Rekrutensichtung nach Potsdam.

— Neue Gesetzentwürfe. Bekanntlich wird im Reichsanteile des Innern gegenwärtig ein Gesetzentwurf für die Bekämpfung der Trunkhust fertig gestellt. Die Arbeiten an demselben sind soweit gediehen, daß die Vorlage möglicherweise noch in der gegenwärtigen Session den Reichstag beschäftigen wird. Außerdem ist ein Reglement zur Prüfung der Nahrungsmittelchemiker fertig gestellt, welches einer Prüfung der Bundesregierungen unterliegt. In Ausarbeitung begriffen sind noch ein Auswanderungsgesetz und ein Weingesetz. — Die Reform

der Eisenbahnbilletspreise im deutschen Reiche, die bekanntlich geplant ist, wird sich doch wohl bis zum Winter hinziehen.

— Die Hundstage werden wohl so ziemlich herankommen, bis das preußische Parlament seine Arbeiten beendet hat, zu Pfingsten ist ein Schluß der Session in keinem Falle zu ermöglichen, wie man es vom Reichstage doch erhofft. Neben dem Abgeordnetenhaus hat noch das Herrenhaus über die großen Reformgesetze zu entscheiden, und daß das letztere die Verhandlungen nicht übers Knie brechen wird, ist vorauszusehen. Die Herren haben ja früher schon erklärt, es müsse bei den künftigen Berathungen besonders betont werden, daß das Herrenhaus genau ebensoviel zu sagen habe, wie das Abgeordnetenhaus. Im Reichstage werden nach Erledigung des Arbeiterschutzgesetzes die Dinge schneller gehen, es bleiben dann in der Haupthand nur noch Militär- und Marineetat und die neue Zuckersteuervorlage, das Schmerzenskind der Session. Wie es damit werden soll, weiß heute noch kein Mensch, es ist leicht möglich, daß das ganze Reformprojekt vor der Hand fallen gelassen und auf bessere Seiten vertagt wird.

— Recht peinlich ist es in letzter Zeit wieder empfunden worden, daß von einzelnen Zeitungen, wie den Hamb. Nachr., der Münch. Allg. Blg., den Dresd. Nachr. u. A. versucht wird, den Fürsten Bismarck gegen seinen Nachfolger auszuspielen. Um Herrn von Caprivi etwas am Zeuge zu slicken. Welchen Zweck soll das haben? Man muß dem gegenwärtigen Reichskanzler doch wirklich das Zeugnis geben, daß er nach Möglichkeit darnach strebt, Bänkereien zu verhüten und praktisch vorwärts zu kommen. Die Zeit ist so, daß man sich wirklich freuen sollte, wenn Alles in Ruhe und Frieden abgeht; wer weiß denn, ob nicht bald genug Tage kommen, in welchen sich einmal ernstere Meinungsverschiedenheiten geltend machen? Dann ist auch zu beachten, daß doch Caprivi nicht blos thun kann, was er will. Er geht im Reiche im strengsten Einvernehmen mit dem Kaiser und den verbündeten Regierungen, in Preußen mit dem Könige und dem Staatsministerium. Fürst Bismarck machte s. B. allein die ganze Politik; das ist aber heute nicht mehr möglich, konnte überhaupt auch nur bei der historischen Person des Fürsten Platz greifen. Es ist selbstverständlich, daß Fürst Bismarck so gut wie jeder andere Privatmann das Recht hat, zu sagen, was er über Regierungsmahnahmen denkt, und er wird das sicherlich in einer Form thun, die seiner würdig ist. Welchen Zweck hat es dann aber, nun allerlei journalistische Hezlungstückchen anzuwenden und aus der Maus einen Elefanten zu machen. Kaiser Wilhelm II. hat sehr klare Augen und solche Angriffe schaden dem Reichskanzler bei ihm gewiß nicht, sondern die Pfeile springen stets auf den Schützen zurück. Richtig ist es heute allein, an der Entwicklung unserer Verhältnisse nach Kräften mitzuarbeiten, und das Nächste zu lösen, um endlich klaren Überblick zu gewinnen. Was künftige Pläne betrifft, sei es auf wirtschaftlichem, sei es auf sozialem Gebiete, so ist es unmöglich, sich deshalb mit übergrößen Sorgen zu tragen. Wir haben doch in der That an der Spitze der Reichsregierung Männer,

die auch sehen und hören können, und nicht daran denken, das Oberste zu Unterst zu kehren, wenn es eben nicht geht. Erst wenn wirklich zu Besorgniß Anlaß gebende Thatsachen vorliegen, mag man Besorgniß hegen; wir haben im Reichstage und Bundesrat zwei Gewalten, die schon verhindern werden, daß Alles darunter und darüber geht. Wer denkt denn auch im Ernst an Letzteres? Manche Dinge sind heute noch nicht spruchreif, und daraus werden die übertriebenen Geschichten gemacht. Wo sind denn aber greifbare Thatsachen? Nirgerds! Der Reichskanzler kann doch wahrhaftig nicht sich jeden Tag im Reichstage hinstellen und heute z. dieser und morgen zu jener Partei sagen: „Meine Herren, fürchten Sie sich nicht, es passirt Ihnen nichts!“ Das wäre doch mehr als komisch. Welchen Zweck kann es denn haben allerlei Kombinationen aufzustellen und sich den Kopf darüber zu zerbrechen. Warten wir die Thatsachen ab, alles Uebrige wird sich dann finden.

— Die amtliche Publikation der Actenstücke betr. die Reform des höheren Unterrichts ist in Buchform (Verlag von W. Herz) erfolgt. Der 800 Seiten umfassende Band, welcher in einer Audienz gestern vom Cultusminister Sr. Majestät dem Kaiser und König überreicht wurde, enthält die sämmtlichen Schriftstücke, insbesondere die vollständigen stenographischen Protolle über die Verhandlungen der Conferenz.

— In Oesterreich wird zwar das öffentliche Interesse zum guten Theil durch das sich immer hunderter entfaltende Wahltreiben in Anspruch genommen, dennoch können daneben auch andere Dinge nicht ganz übersehen werden. Dies gilt namentlich von den zwischen Oesterreich und Ungarn ausgebrochenen Eisenbahntarif-Differenzen, die wiederum mit den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen zusammenhängen. Der ungarische Handelsminister Baross weilt zur Begleichung dieser Schwierigkeiten in den letzten Tagen in Wien und glaubt man, daß seine Anwesenheit in Wien zu einer Verständigung zwischen Oesterreich und Ungarn geführt hat. Es wird daher erwartet, daß in den nächsten Tagen die Wiederaufnahme der unterbrochenen Handelsvertrags-Unterhandlungen stattfinden werde.

— „Friede ist sein erst' Geläute!“ kann es von dem seit vorigem Montag amtierenden italienischen Ministerium Rudini heißen. In erfreulichster Bestimmtheit hat es Herr Rudini in dem an die diplomatischen Vertreter Italiens im Auslande gerichteten Rundschreiben verkündet, daß das neue Cabinet nach außen an der Friedenspolitik Crispi's unentwegt festhalten wird, die Stellung Italiens wird also auch weiterhin an der Seite Deutschlands und Oesterreichs sein. Nach innen aber will das Cabinet Rudini vor Allem eine Politik der Sparsamkeit einschlagen, hoffentlich leidet es mit derselben keinen Schiffbruch.

— Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich verläßt an diesem Sonnabend den gästlichen Hof von Petersburg nach mehr als einwöchigem Aufenthalte wieder, um noch der Stadt Moskau einen Besuch abzustatten. Der künftige österreichische Thronerbe darf mit der ihm am Hofe des Zaren bereiteten Aufnahme vollauf zufrieden sein, denn sie war eine über alle Maßen glänzende und gästfreundliche. Nur mit den angenehmsten Erinnerungen wird daher der Erzherzog aus Russland nach Oesterreich zurückkehren.

— Im englischen Unterhause wird jetzt eine alte Streitfrage endlich zur Ruhe kommen. Seit einer Reihe von Jahren war daselbst der Antrag gestellt worden, es solle die Ehe eines Wittwers mit der Schwester der verstorbenen Frau als gesetzlich zulässig erklärt werden, aber der Antrag scheiterte regelmäßig. In seiner Sitzung vom 11. d. M. hat jedoch das Unterhaus die betreffende Bill in zweiter Lesung mit 202 gegen 155 Stimmen nummehr genehmigt.

— Die irische Parlamentspartei hat am Donnerstag Parnell in Acht und Bann erklärt, weil der Letztere sich immer wieder weigert, auf die gemachten Ausgleichsvorschläge einzugehen. Parnell veröffentlicht ein heftiges Gegenmanifest, worin er erklärt, daß nur seine Anhänger allein Irlands Wohl im Auge hätten. — Der Vormarsch der englisch-egyptischen Truppen gegen Tokar hat begonnen. — Die irischen Abgg. O'Brien und Dillon erließen

ein Manifest, worin sie erklärten, daß die Erreichung des für die irische Sache nöthigen Einvernehmens mit Parnell gescheitert sei. Sie lehnen es ab, sich an dem häuslichen Zwist der Irlander zu beteiligen und werden sich den englischen Behörden zur Verbüßung der gegen sie erkannten Gefängnisstrafen stellen.

— Die Verfassungsrevision bewegung in Belgien, welche in ihren Kernpunkten die Forderungen nach Verallgemeinerung der Wehrpflicht und des Wahlrechts enthält, hat in der belgischen Abgeordnetenkammer soeben einen ersten Triumph gefeiert. Mit 5 gegen 4 Stimmen genehmigte der dritte Ausschuß der Kammer den Antrag auf Verfassungsrevision, während sich allerdings 7 Mitglieder der Stimmabgabe enthielten. Auch außerhalb des Parlaments gehen die Befürworter der Verfassungsrevision energisch ins Zeug, u. A. richtete der Generalrat der Arbeiterpartei Belgiens eine Denkschrift an die Bischöfe des Landes, dieselben eruchend, der Verfassungsrevision nicht zu widerstreben.

— Deutscher Reichstag. Donnerstagssitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung verließ der Abg. Mehnert (kons.) eine Erklärung des Abg. Frhrn. von Friesen (kons.), worin gesagt wird, daß die neutrale Behauptung des Abg. Bebel, Friesens Vater habe ihn im Jahre 1867 belästigt und zu einer Reise gegen den Norddeutschen Bund beglückwünscht, unrichtig ist. Abg. Bebel (soz.) erwidert, daß er nur die Wahrheit gesagt habe und seine Behauptung in vollem Umfange aufrecht erhalte. Dann wird in die zweite Berathung des Arbeiterchutzes eingetreten, welches in der Kommission mit allen gegen 2 Stimmen angenommen ist. § 105a bestimmt in der Kommission: „Zum Arbeiten an Sonn- und Festtagen können die Gewerbetreibenden die Arbeiter nicht verpflichten. Arbeiten, welche nach den Bestimmungen dieses Gesetzes auch an Sonn- und Festtagen vorgenommen werden dürfen, fallen unter die vorstehende Bestimmung nicht.“ Ein vom Abg. Osterer (ktr.) gestellter Abänderungsantrag wird abgelehnt, die Vorlage mit großer Mehrheit angenommen. § 105b setzt fest, daß die Sonntagsruhe mindestens 24 Stunden, bei zwei aufeinander folgenden Festtagen mindestens 36 Stunden, Weihnachten, Ostern und Pfingsten 48 Stunden zu dauernd hat. Weiter regelt der § 105b die Sonntagsruhe in Betrieben mit Tag und Nachschicht. Abg. Holzmann (natib.) findet, daß diese Vorschläge zu weit gehen und fordert Garantie dafür, daß die großen Betriebe Sonntags nicht still zu liegen brauchen. Abg. v. Münch (Demokrat) fordert eine Sonntagsruhe von 32 Stunden, Abg. Bebel (soz.) eine solche von 36 Stunden. Abg. Hartmann (kons.) befürwortet einen vom Abg. Gutsleit gestellten Antrag, welcher verschiedene Bestimmungen der Vorlage mildert. Redner warnt davor, zu weit zu gehen. Mit diesen Milderungen wird § 105b angenommen und die Sitzung dann auf Freitag vertagt.

— Preußisches Abgeordnetenhaus. Donnerstagssitzung. Die zweite Berathung des Einkommensteuergesetzes wird bei § 1 Absatz 4 fortgesetzt, welcher von der Besteuerung der juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Genossenschaften und Konsum-Vereine handelt. Abg. Meguer (ktr.) befürwortet die Besteuerung der Genossenschaften und Konsum-Vereine, während Abg. Parfus (kretz.) dieselbe befürwortet. Abg. Hammacher und von Synew (natib.) fordern strenge Bestimmungen zur Verhütung der Doppelbesteuerung, da sonst die Exportindustrie zu sehr belastet werden würde. Finanzminister Dr. Miquel überläßt dem Hause die Entscheidung zwischen der Regierungsvorlage und den eingebrochenen Anträgen. Abg. Pleß und Windthorst (ktr.), von Hammerstein (kons.) halten an der Regierungsvorlage fest, während die Abg. Goldschmidt, Ritter (kretz.), von Kardorff (freikons.) für Abänderungen sprechen. Schließlich wird der Absatz 4 des § 1 mit einer vom Abg. von Achenbach (freikons.) beantragten Milderung mit 216 gegen 102 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen Freisinnige und Nationalliberale. Es folgt die Debatte über § 2, welcher die Besteuerung in Preußen begleiter Handelsanlagen und gewerblicher Betriebe ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit der Inhaber festsetzt. Die Abstimmung wird auf Freitag 11 Uhr vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 13. Februar 1891.

* [Schulvisitation.] Herr Regierungsrath Krossa aus Liegnitz, der sich am Donnerstag hier befand, besuchte des Abends einige Klassen der hiesigen Handwerker-Fortbildungsschule. Der betreffende Herr, dem die Bearbeitung der Fortbildungsschulangelegenheiten und des Handfertigkeitsunterrichtes für den Regierungsbezirk übertragen ist, hat sich über die Unterrichtserfolge der Schule anerkennend geäußert, während das Zuspätkommen mancher Lehrlinge von ihm recht scharf getadelt wurde.

* [Theorie und Praxis.] Die Breslauer Freisinnigen haben in einer kürzlich veranstalteten Volksversammlung gegen die sog. Lebensmittelzölle Besluß gefaßt. Daneben nimmt sich folgende Notiz aus Breslau recht charakteristisch aus:

„Nach den für den Hauptbezirk Breslau aufgestellten Statistiken von 1885/90 betrug die Einnahme an städtischer Schlachtfesteuer 1281967,88 M. (nach Abzug der dem Königlichen Steuerfistus gehörenden Gebetanträge per 128823,42 Mark.) Der Ertrag der Schlachtfesteuer betrug unter Annahme der amtlich am 1. December 1885 festgestellten Seelenzahl (299169) pro Kopf der Bevölkerung 4,81 M., (gegen das Vorjahr 4 Pfg. weniger.)“

Wie männlich bekannt, ist die Mehrheit der Mitglieder des Magistrates und der Stadtverord-

netenversammlung in Breslau freisinnig, deutschfreisinnig. Dieselben Herren, welche gegen die Getreidezölle eisern und von der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel reden, haben nichts dagegen, daß die Stadt Breslau eine städtische Fleischsteuer in Höhe von 1281967 M. 88 Pfg. erhebt! Dieselben Leute, deren wirtschaftliches Interesse die Aufhebung der Getreidezölle erfordert, stecken 1281967 Mark 88 Pfg. in ihren Steueraufschlüssel, um welche sie den Bewohnern der Stadt „das Fleisch vertheuert“ haben. Ja, ja! Es sind schon brave Leute, diese Breslauer Freisinnigen. Sie wissen gar schön beweglich von der Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel durch die Zölle zu reden und wenn sie das gehabt haben, handeln sie genau so, wie die deshalb so angefeindete Königlich preußische und kaiserlich deutsche Reichsregierung! Es ist eben die alte Geschichte von der Theorie und Praxis!

* [Zinsfuß-Ermäßigung.] Die Reichsbank ermäßigte heute den Zinsfuß von $3\frac{1}{2}\%$ auf $3\frac{1}{4}\%$.

* [Zum Bau der Eisenbahn Lauban-Marklissa] fordert die Regierung vom Landtag die Summe von 92000 M. In der Begründung heißt es u. A.: „Die von Lauban an der Bahlinie Görlitz (Kohlfurt) – Hirschberg nach Marklissa geplante Strecke ist bestimmt, das Ostufer des Landes, bis zur böhmischen Grenze reichenden Landesteil vom großen Verlehr zu erschließen und namentlich der Stadt Marklissa die zur besseren Entwicklung ihrer Textilindustrie nothwendige Unterstützung zu gewähren. Die Linie liegt mit ihrer ganzen Länge von ungefähr 10,7 km in dem zum Regierungsbezirk Legnitz der Provinz Schlesien gehörenden Kreise Lauban. Das von der Bahnlinie berührte Verkehrsgebiet umfaßt mit Ausßluß der Stadt Lauban einen Flächeninhalt von etwa 106 qkm mit rund 13000 Einwohnern. Der aufgeschließende Landstrich hat zum Theil gebirgigen Charakter. In den durch fruchtbaren Boden und ertragreiche Wiesen begünstigten Thalniederungen und auf den flacheren Hängen wird Ackerbau und Viehzucht mit meist gutem, zeitweise jedoch durch starke Niederschläge beeinträchtigtem Erfolge betrieben. Die Höhenzüge werden zur Forstwirtschaft benutzt; bedeutende Erträge an Nutz- und Brennholz liefern namentlich die der Stadt Lauban und mehreren Domänen gehörenden 24 qkm umfassenden Forsten des Nonnen- und Holzwaldes. Die Land- und Forstwirtschaft gewährt jedoch der dichten Bevölkerung keinen ausreichenden Unterhalt; ein größerer Theil der Bewohner findet Erwerb in den vorwiegend industriellen Anlagen der Städte Lauban und Marklissa oder betreibt Handwerberei im Hause. Abzüge für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Bezugsschlüsse der Gebrauchsgegenstände ist im Wesentlichen die Stadt Lauban; in unmittelbarem Verkehr mit entfernter liegenden Handelsplätzen stehen hauptsächlich nur die industriellen Betriebe des Bahngebietes und einige größere Kaufmannsfirmen in Marklissa. Gegenüber der jetzt gezeigten und kostspieligen Beförderung auf dem Landwege wird die neue Bahn den Bezug und Verkauf von Bedarfssorten und Erzeugnissen erleichtern und hierdurch zur besseren Entwicklung aller Erwerbszweige, insbesondere der Industrie, welcher leistungsfähige Wasserkräfte zu Gebote stehen, wesentlich beitragen. Dieselbe wird zugleich auf die Hebung des Fremdenverkehrs in der an landschaftlichen Schönheiten reichen Umgegend Marklissa's vortheilhaft einwirken und von hohem Werthe für die zahlreiche Weberbevölkerung des Bahngebietes sein, da sie derselben zur besseren Verwerthung ihrer Erzeugnisse und zum Aufsuchen lohnender Gelegenheiten bietet. An Gütern werden auf der neuen Bahn hauptsächlich zur Beförderung gelangen im Empfang: rohe Garne und Twiste, Chemikalien, Stein- und Braunkohlen, Eisen- und Kaufmannswaren, im Verkauf: baumwollene und wollene Waren, Mühlenfabrikate, Ziegelfeine, Papiermasse und Pappe, Holz und Erzeugnisse der Landwirtschaft. Die Baukosten der 10,7 km langen Bahn sind, ausschließlich der von den Beteiligten zu tragenden, auf etwa 86000 M. anzunehmenden Grunderwerbsstellen, zu 92000 M. oder rund 8600 M. für das Kilometer ermittelt.“

* [Höhe der Schneedecke.] Die im amtlichen Auftrage angestellten Ermittlungen über die Höhe der Schneedecke haben für Schlesien zu folgendem Ergebnis geführt:

Höhe der Schneedecke am 31. Januar	Größte Höhe	
	cm	am
Breslau	8	40 19.—20.
Natibor	32	59 21.
Görbersdorf	50	120 18.
Salzbrunn	37	93 18.
Liegnitz	4	40 18.
Grünberg	14	43 24.
Schneekoppe	160	165 20.—23.
Prinz Heinrichsbaude	101	101 27.—31.
Kirche Wang	66	82 21.
Schreiberhau	19	47 18.
Eichberg bei Hirschberg	15	80 17.
Wambrook	3	55 22.
Binslau	3	40 18.—19.
Görlitz	12	42 18.

Die Zahl der Tage mit Schneedecke belief sich in allen genannten Orten auf 31.

* [Personenporto und Zonentarif.] In der dankbaren Agitation für billiges Reisen suchen sich seit einiger Zeit mehrere Radikalreformen bemerkbar zu machen. Anfangs stempelten sie den Menschen zu einem Brief und wollten ihn um eine geringe Portogebühr durch das ganze Reich befördern. Hierbei übersahen sie, daß das Briefporto nicht für die Beförderung erhoben wird, welche der

Post ohnehin nichts kostet, sondern für die Behandlung, Absertigung und Bestellung. Jetzt erklärt der lauteste Wortführer für den Zonentarif den Menschen für ein lebendes Gepäckstück und begründet daraufhin seine Vorschläge. Nach seiner an sich fraglichen Berechnung beträgt auf den deutschen Eisenbahnen der Fahrpreis für einen Tonnenkilometer "Gut" 3,9 Pf., für einen Tonnenkilometer "Mensch" aber 45 Pfennige. Hierin läge eine grosse Ungerechtigkeit, wenn sich die Menschen wie Kohlen oder Steine verfrachten ließen, was indessen auch die Herren vom Zonentarif nicht wohl behaupten können. Es ist ja richtig, daß sich die Menschen selbst ausladen, Kohlen und Steine aber nicht; dafür machen aber die Menschen ganz andere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen in Bezug auf Schnelligkeit, Regelmäßigkeit, Häufigkeit und Bequemlichkeit. Zu wünschen ist die baldige Ermäßigung der Personenfahrpreise etwa auf die Hälfte der bisherigen Sätze, wie sie ja auch geplant wird. Im Übrigen aber möge man die Berechnungen und Verhältnisse der Zonentarifler etwas kritischer prüfen, sie sind vielfach irrtig und entstellt und vom sozialpolitischen Standpunkte aus nur geeignet, bestehende Nebelstände empfindlich zu verschärfen.

* [Eisenbahnfahrpreise.] Die von dem Minister von Maybach in Aussicht genommene Reform des Personentarifs besteht, wie verlautet, darin, daß die 3. und 4. Wagenklasse in eine Klasse vereinigt und für dieselbe der Satz der jetzigen 4. Klasse, nämlich 2 Pf. pro Kilometer, erhoben werden soll. Die Taxe der 2. Klasse soll auf 4 Pf. und diejenige der 1. Klasse auf 6 Pf. herabgesetzt werden. Für Benutzung der Schnellzüge ist ein Zufluss von 1 Pf. pro Kilometer vorgesehen. In Folge dieser Tarifherabsetzungen sollen die Rückfahrtkarten, Sommerfahrtkarten und Rundreisebillets be seitigt oder doch nur ohne Preiserhöhung ausgegeben werden. Das bisher bestandene Gepäckgewicht soll ebenfalls be seitigt werden, dafür aber eine Ermäßigung des Gepäckfahrtssatzes eintreten. Zeitkarten, Schülerkarten und Arbeiterkarten sollen beibehalten werden. Über beobachtete Maßnahme wird zunächst das Gutten der Bezirksseisenbahnräthe eingeholt werden.

o. Goldberg, 12. Februar. Der Kaufmann hatte den Weißgerber F. verklagt, weil letzter einer Begegnung auf der Straße eine Handlung nach seinem Halse mache, was von dem er als eine Beleidigung gegen seine Person erfaßt wurde. Durch die Zeugenaussage wurde erthan, daß durch die angedeutete Handbewegung Beleidigung in gewissem Sinne hervorgerufen wurde, und da auch beide Vertreter mit sehr be en Worten für und wider sprachen, kam das Gericht zu der Überzeugung, daß hier tatsächlich eine Beleidigung vorliege. Der Beklagte wurde zu 20 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurteilt. Und die Moral von der Geschicht: Mach' eine Handbewegung nicht!

h. Görlitz, 12. Februar. Der Bauergutsbesitzer A. aus einer benachbarten Ortschaft, welcher sich in verflossener Nacht durch einen Schuß tödlich verlebte und in das hiesige Krankenhaus überführt wurde, ist seinen Verlebungen daselbst erlegen. Das Motiv zu der unseligen That sollen zerrüttete Verhältnisse sein. — Von Bittau traf heute Vormittag die Nachricht ein, daß ein bedeutender Diebstahl an Kleiderstoffen dasselbst verübt sei. Das hiesige Leihhaus, sowie die Altwarengeschäfte wurden hier von in Kenntnis gesetzt. Sehr bald kam vom Leihhaus die Nachricht, daß die bezeichneten Kleiderstoffballen von einem Dienstmann zum Verkauf angeboten wurden. Der Dienstmann gab an, daß er die Ballen von einem Geschäftsmann, welcher in einem Gasthause in der Leipzigerstraße wohnte, mit der Anweisung erhalten habe, sie auf dem Pfandhaus zu verzeugen und den Erlös ihm zu überbringen. Der angebliche Geschäftsmann wurde darauf auch in dem Gasthause vorgefunden und zur Verhaftung gebracht. Hier entpuppte er sich als ein stellungsloser Kellner Müller.

o. Schweidnitz, 12. Februar. Die hiesige Polizei verurteilte einen Schäfer aus Weichselkreis Neumarkt, ein als "Heilshäfer", "Biehmann" 2c. weithin bekannter Mann, wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis. Derselbe riet einer Frau in Pläswitz, ihren vier Kindern, welche Ausschlag hatten, ihre Erziehungen mit einem scharfen Del vorzunehmen.

Die Frau befolgte auch diesen Rath, was zur Folge hatte, daß ihr vier Jahre altes Söhnchen starb, die andern schwer erkrankten und nur durch Hinzuziehung eines Arztes gerettet werden konnten.

o. Liegnitz, 12. Februar. Pastor prim. Ziegler erklärte öffentlich, daß ihm von der Einleitung eines Disciplinarverfahrens gegen ihn bisher nichts bekannt sei, da eine Reihe von Fragen, zu deren Beantwortung er aufgefordert sei, noch keine Disciplinar-Untersuchung bedeuten; das Manuscript seines Vortrages über den geschichtlichen Christus sei schon vor Drucklegung vom Königl. Consistorium eingefordert worden.

i. Neisse, 12. Februar. Nachdem uns die Georgische Schauspielertruppe verlassen hat, wird am nächsten Sonntag Herr Director Hans Heidentreich mit seinem Opern- und Operettenensemble einen Cyclus von Vorstellungen im hiesigen Stadttheater eröffnen. Nach dem projektirten Repertoire sollen unsere besten Opern und Operetten zur Aufführung kommen. Das darstellende Personal besteht aus acht Herren und ebenso viel Damen.

s. Grünberg, 12. Februar. In der Schuhmachermeister-Familie Krug zu Kontopp ist seit 50 Jahren der Schuhmachermeister Gottlieb Linke ohne Unterbrechung thätig. Bei dem Vater des jetzigen Meisters ist Linke in Arbeit getreten. Am Montage wurde dem 65 Jahre alten Manne von Seiten seines Meisters ein besonderes Fest veranstaltet, an welchem man das 50 jährige Dienstjubiläum des Linke feierte. Die Kreisvertretung hat den treuen Arbeiter dadurch geehrt und ihn als ein Vorbild für Gesellen und Arbeiter hingestellt, indem ihm nicht nur ein besonderes Glückwunscheschreiben, sondern auch ein Sparkassenbuch der Kreis-Sparkasse über 50 Mark überreicht wurde. — Ein tragisches Geschick, welches die Klugertsche Familie in Hundtsbelle bei Kroppen seit den letzten Wochen heimgesucht, hat sich in der Nacht zum Sonntag auch an dem fünften Kinde, dem letzten Töchterchen, erfüllt. So hat die Diphtheritis in kaum 3 Wochen in dieser Familie 5 Opfer gefordert. Das letzte Kind, ein Knabe, ist den schwer geprüften Eltern erhalten geblieben.

b. Sagan, 12. Februar. Dem städtischen Krankenhaus mußte der Droschenbesitzer Winkler von hier zugeführt werden, weil er irrsinnig geworden. — Dem Amtsgerichte war lediglich ein wegen Bettelns verhafteter alter Mann zugeführt worden, der insofern ein Jubiläum feiert, als er bereits die 50. Feiheitsstrafe verblüht hat. Gestern wurde er vom Schöfengericht auf's Neue verurteilt, und zwar zu vier Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde. — Der beim Bau eines Hauses am Markt beschäftigte Maurer Gräß verunglückte gestern auf bedauerliche Weise. Beim Eintreiben der Rüststangen in die Erde schlug ein Maurer aus Unvorsichtigkeit in dem Augenblick auf die Stange, als Gräß seine Hand darauf hielt. Ein Finger der rechten Hand wurde völlig zerquetscht und mußte amputiert werden.

u. Prusnitz, 12. Februar. Die Frau eines Stellenbesitzers aus Klein-Peterwitz, die mit ihrer Tochter Kartoffeln nach Breslau gefahren hatte, wurde auf dem Rückwege bei Lichtenhal von mehreren Strolchen überfallen und gemißhandelt. Auf ihr und der Mitfahrenden Hilfesuchte ergriffen die frechen Angreifer die Flucht. Die Thäter sind bisher noch nicht zu ermitteln gewesen.

c. Cottbus, 12. Februar. In Sachwitz sind die Kinder des Einwohners Meyer, ein Knabe von 12 Jahren und ein Mädchen von 14 Jahren, infolge Genusses von Hundesleisch an der Tollwut erkrankt und mußten in Ketten gelegt werden. Von dem Hundesleisch haben 5 Personen gegessen, ob bei den anderen die Tollwut noch zum Ausbruch kommt, wird die Zukunft lehren. Der geschlachtete Hund scheint demnach toll gewesen zu sein, aber die Tollwut war noch nicht zum Ausbruch gekommen.

z. Kreuzburg, 12. Februar. Am Mittwoch und Dienstag fand am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Hoppe aus Breslau die Abiturienten-Prüfung statt. Zu derselben waren 12 Oberprimaier angemeldet, die sämtlich das Zeugnis der Reife erhielten, fünf davon unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. — Im Seminar hat die Abgangsprüfung bereits in der vorigen Woche stattgefunden. Alle Seminaristen des Obercursus, und zwar 19, bestanden das Examen.

* [Schöfengericht vom 13. Februar] Die unverheilte Marie Höhner von hier wurde unter Auschluß der Öffentlichkeit wegen gewerbsmäßiger Unzucht zu vier Wochen Gefängnis und Überweisung an die Landes Polizei verurteilt. — Der Dienstleicht Mensch aus Schwarzbach stahl einem mit anwesenden Gästen in einer hiesigen Gaststätte, während derselbe schlief, dessen Taschenuhr im Werthe von 12 M. 4 Wochen Gefängnis wurden ihm verlautet. — Unter grossem Andrang des Publikums betrat Frau Förster von hier die Aufführungskunst. Diese lebt schon geruher Zeit mit den hiesigen Polizei- sowie anderen Beamten auf gespanntem Füße. Zur Zeit verblüht dieselbe in Schmiedeberg eine monatliche Gefängnisstrafe wegen Beleidigung eines hiesigen Polizeibeamten. Am 4. Decbr. traf die Angeklagte auf dem hiesigen Marktplatz einen Schneidermeister, welcher auch einmal als Zeuge gegen sie aufgetreten war und sagte zu ihm: "Na, wenn wird denn wieder ein solcher Eid geleistet werden?" Darauf fragte derselbe wegen Beleidigung. Am 6. Decbr. betrat ein hiesiger Gerichtsvollzieher mit einem Polizeibeamten die Wohnung der Frau F. um eine Kostennote von 1/2 M. einzuziehen. Da die Angeklagte nicht gleich bezahlte, und der Beamte zur Pfändung schreiten wollte, äußerte sie: "Sind Sie doch nicht so miserabel!" und nachdem der Dienstleicht des Gerichts doch noch befreit war, übergab er ihr die dafür ausgesetzte Summe. Derselbe wurde sofort von der Angeklagten mit nicht wiederzugebenden Worten, im Beisein der Beamten, vertrieben. Am 7. Februar bat Frau F. den Herrn Gerichtsvollzieher schriftlich, doch seine Anklage zurückzunehmen zu wollen und doch leugnet sie heut Alles, was die Zeugen durch Eid erhartet haben. Für diese Beleidigungen erhielt die Angeklagte eine Zusatzstrafe von 3 Monaten.

Frau Auguste Opitz aus Kupferberg hatte am 30. December mit ihrer 13 jährigen Tochter Emma einem vorläufigen Kohlenhändler 5 Pf. Kohlen gestohlen. In Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit der beiden Angeklagten und des geringen Objects kam die Mutter mit einem Taze, die Tochter mit einem Verweis davon.

Eine schon hochbetagte, noch unbescholtene Butterfrau aus Spillen sollte am 23. October v. J. aus dem Laden eines hiesigen Schnittwaren-Geschäfts einen Koch, welcher werthvolle Gegenstände enthielt, gestohlen haben. Da die erforderlichen Beweise nicht erbracht werden konnten, wurde die Angeklagte freigesprochen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 12. Februar. (Produkten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsvorlehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise zum Theil unverändert.

Weizen n. z. not. Preis. g. verk. per 100 Kgr. schles. weiß. 18.20—19.10—19.70 M. gelber 18.10—19.00—19.60 M. seimte Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 1/2 Kilogramm 16.10—17.30—17.60 seimte Sorte über Notiz bez. — Gerste n. f. Döllit. verk. per 100 Kgr. 12.70—13.70—14.70—15.70, weiß 16.0—16.80 M. Hafer in f. ruh. Stimm., per 100 Kgr. 12.5—12.90—13.40 M. Mais behauptet, per 10 Kilogr. 13.00—13.50—14.00 M. Lupinen preishaltend, per 100 Kilogramm gelbe 8.30—9.30 bis 9.8 M. blaue 7.40—8.40—9.40 Mark. — Weizen stark angeb. per 100 Kilogr. 11.0—12.00—13.00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen schw. Umsatz, per 100 Kgr. 14.50—15.50—16.50 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schläglein behauptet. — Delfsäaten schwächer Umsatz. — Hanfsamen mehr beachtet. 18.00—19—21.50 M. — Bro 100 Kgr. netto in M. und Pf. Schlägleinsaat 18.0—20.0—22.5. — Winterraps 22.0 bis 23.0—24.50—25.50 M. — Leinblätter 18.50—19.50—20.50 M. — Rapsblüten ruhig. per 100 Kgr. schles. 12.5—12.25 M. fremder 11.5—11.75 M. — Leinblüten preishaltend, per 100 Kilogr. schles. 15.00—15.50, fremder 13.0—14.00 M. — Palmernkuchen bedauert, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwächer Umsatz, rother gut verk. 36—47—60.00 M. weißer in starker Stimmung, 45.0—55.00—65.00—70—80 M. — Schwedischer Klee in ruhiger Haltung, per 5 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenlee ohne Aenderung. — Thymothee matter, 20 bis 21—24 M. — Heu per 50 Kilogramm 2.30—2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 22—24 M.

Ihren Husten beseitigen Sie am raschesten durch das allerwärts so sehr in Aufnahme gekommene, von einigen hundert hervorragenden Arzten und fast sämtlichen Bühnen-Celebritäten warm empfohlene Dr. R. Bock's Victoria (Hustenküller), die Dose (60 Pillen) enthaltend à M. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile sind: Hustatrich, Sibbholz, Islandisches Moos, Sternanis, röm. Chamälien, Weißerwurzel, Eibischwurzel, Schafgarbe, Klaitsrose, Malzextrakt, Salmak, Traganth, Zuckerpulver, Vanille-Extract, Rosenöl.

Direkt ab
Seidenstoffe
Grenadine, Foulards, Faillé-Française, Satin, Merveilleux, Regence, Empire, Damaste, Attassse zu 85 Pf. bis M. 12.50 versendet
in einzelnen & eidernden und meterweise, porto- und zollfrei an Private das Seidenwarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich Schweiz.
Wunder umgehend franco.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrenrasselns geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien, IX. Kelingasse, 4.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Pferde zum Bespannen der Walzen und Wasserwagen bei Anfertigung der Decklagen auf den Provinzial-Chausseen des Kreises Hirschberg soll für das Jahr 1891 im Wege der Submission ver- dungen werden. Hierzu steht auf

Donnerstag, den 26. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Landes-Bauinspektion zu Hirschberg, Franzstraße Nr. 9, Submissionstermin an, zu welchem Unternehmer aufgefordert werden, verriegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Walzarbeiten im Kreise Hirschberg“ einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen können bei mir eingesehen oder gegen Ein- sendung von 50 Pf. Schreibgebühren von mir bezogen werden.

Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote.

Hirschberg (Schlesien), den 10. Februar 1891.

Der Landes-Bauinspector.

L a u.

Strohhüte Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen schnellstens modernisiert im

Zuggeschäft von Alwine Hoppe.

Eine feste Arbeiterin und einige Lehrlinge werden angenommen.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzugeben, daß ich unterm 10. Februar er. das frühere

Puerschel'sche Delicatess- und Fischwaaren-Geschäft

kauflich erworben habe.
Ich halte ein gut assortiertes Lager in

Delicatess- und Fischwaaren
und bitte um gütigen Zuspruch.
Hirschberg, den 11. Februar 1891.

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfolger,
Langstraße 18.

Rechnungen

liefern schnell und billig die

Buchdruckerei von J. Böheim.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit einem forte-Begleitung.
23 Bände. Band 20—25 neu)
à Bd 1 Mk.

Inhaltsverzeichniss gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von Max Trausil.
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge für frohe Menschenkreise.

10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.
2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sieger wirkend gegen
Diphtherie.
Brochure mit zahlreichen Dankesbriefen gratis
und franco. Preis Mf. 1,50 per Flasche.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Strauerstraße 47.

Cölner Dombaulotterie.

Ziehung vom 23. bis 25. Febr. 2172 Gewinne = 375000 M. Nur baares Geld! An den von mir mit grossem Erfolg arrangirten Gesellschaftsspielen von j. 100 Cölner Dombaulösen verschied. Nummern können sich noch Theilnehmer für 5 M. für $\frac{1}{100}$ Anteil einschreiben lassen. Das Loosverzeichniss der obigen 100 Cölner Lose wird Jedem auf seinem Miteigenthums- bzw. Anteilschein mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von 5 Mk. versandt. An jedem Gesellschaftsspiel können 100 Mitspieler theilnehmen. Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Anteile à 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigungen, Listen, Abrechnungen u. Gewinnauszahlungen spätestens eine Woche nach Ziehungsschluss durch die

Lotterie-Hauptcollekte H. Herrmann,
Stettin.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe.

treuer Ratgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese auch Jeder, der an Nervosität, Herzschlägen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einführung von 2 Mark in Briefmarken zu bezahlen von Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastr. Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen überreicht.

Pianinos.

solid und gut gebaut, empfehlbar unter Garantie bei angemessenen Ratenzahlungen. Reparaturen und Stimmen wird zu und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

G. Zeltner, Schuhmachermeister,

6 Markt 6,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten

Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder bei streng reeller Bedienung und sauberer Ausführung.
Reparaturen schnell und billig.

C. Mattausch,
Hirschberg i. Schl.,
Speicher und Comptoir Viehmarktstraße.

Einkauf von Alt-Eisen, Zink, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas = Abfälle, zu höchstmöglichen Preisen.

Promenade u. Schulstraßen-Ecke Nr. 12

ist im 1. Stock eine Wohnung von drei Zimmern an eine einzelne Dame oder kleinere Familie zu Ostern zu vermieten. Event. auch getheilt. Näheres daselbst.

Schüler

finden liebevolle Aufnahme und gute Pension (Anfängern Nachhilfe bei Schularbeiten) bei

Frau Cantor Kardetzky,
Markt 38.

Hautkrankheiten,

syphilitische- und Blasenleiden (Schwächezustände) heilt auch brieflich discret Dr. Fedor, österreichischer Arzt. Berlin, Krausenstrasse 52 Honorar für erste Consultation zehn R. Mark.

Jeder Kranke lese

di Brochure
„Die chronischen Krankheiten“.

Diese kleine Schrift sollte in seinem Hause fehlen; jeder Kranke sollte sie unbedingt lesen. Viele fanden dadurch den Weg zur Heilung. Versandt gegen 50 Pf. in Briefmarken durch

Friedel, Braunschweig, Campesstraße

Verlener Börse vom 12. Februar 1891.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,135
Imperials	178,45
Deutsch. Banknoten 100 Fl.	238,20
Russische do. 100 R.	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

	Zinsfuß.
Deutsche Reichs-Anleihe	106,7
Preuß. Cons. Anleihe	11,6,20
do. do.	31/2
do. Staats-Schuldscheine	99,9
Berliner Stadt-Oblig.	96,60
do. do.	31/2
Berliner Pfandbriefe	116,50
do. do.	4
Pommersche Pfandbriefe	104,30
Posenische do.	4
Posen. altlandshafst. Pfandbriefe	101,80
do. landshafst. A. do.	97,9
do. do. A. u. C. do.	41/2
Pommersche Rentenbriefe	102,9
Posenische do.	4
Preußische do.	102,75
Schlesische do.	4
Schlesische do.	103,0
Sächsische Staats-Rente	102,90
Sächsische Prämien-Anleihe v. 55	86,5
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	170,10

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.
Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115 . . .	41/2
do. do. X. rückz. 110 . . .	41/2
do. do. X. rückz. 100 . . .	4
Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G.-Cert. . . .	41/2
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. . . .	5
do. do. rückz. à 110 . . .	41/2
do. do. rückz. à 100 . . .	4

Bank-Actionen.

	Zinsfuß.
Breslauer Disconto-Bank	7
do. Wechsler-Bank	7
Niederlausitzer Bank	12
Overlauster Bank	5
Desterr. Credit-Actionen	91/2
Pommersche Hypotheken-Bank	—
Bosener Provinzial-Bank	—
Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . .	6
Preußische Centr.-Bod.-L.	10
Preußische Hypoth.-Berl.-A.	8
Reichsbank	7
Sächsische Bank	5
Schlesischer Bankverein	113

Industrie-Actionen.

	Zinsfuß.
Erdmannsdorfer Spinnerei	61/2
Breslauer Pferdebahn	6
Berliner Pferdebahn (große)	121/2
Braunschweiger Zute	12
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta . . .	6
Schlesische Feuerversicherung	331/2
Ravensbg. Spinn	11
Bank-Discont 31/2%	135
Privat-Discont 3%	—

Bekanntmachung.

Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins findet

Montag, den 6. Februar er.,
6 bis 7 Uhr Nachmittags,
der fünfte der angekündigten 6 Vorträge in der
Aula des Gymnasiums statt. (Herr Amtsgerichts-
rat Dr. Friedländer „Über das neue
Weizthor — Monte rosa — nach Italien“).
Vorträge zu den letzten 2 Vorträgen à 1 Ml. in
der Buchhandlung von Schaab. Zum
einzelnen Vortrag à 75 Pf. an der Kasse.

Der Vorstand.

Das in Büschdorf pr. Friedeberg, östl. Schles., in Mitte des Dorfes, am besten Geschäftsorte sich befindliche schöne Gasthaus samme Billard, Tanzsaal, Regelbahn und schönen Restaurationssaal ist aus einer Hand billig zu verkaufen und kann bald übernommen werden. Dasselbe ist auch zu jedem Nebengeschäft, wie Fleischer, Bäcker, Käseleute etc. besondere geeignet. Preis 60 fl. Nähre Auskünfte in der bekannten billigen Weinhandlung von W. F. Strauss in Freivaldau, welche Postkasse (à 5 u. 10 Gul) nach allen Richtungen der Weinstadt verschickt.

Ein anständiges und fleißiges Mädchen für Küche- und Hausarbeit sucht zum 2. April Frau Maurermeister Lange.

Ein gut empfohlenes 20—25jähriges Dienstmädchen wird für Küche und Hausarbeit zum 2. April 1891 gesucht

Promenade 20.

Zeitungs-Makulatur

hat billig abzugeben

Expedition

der „Post aus dem Riesengebirge“.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor Lauterbach vom 15. bis 21. Februar Am Sonntage Invocavit Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Pastor Niebuhr. — Sonntag früh 10 Uhr Communion. Herr Pastor Niebuhr. — Dienstag Nachmittag 4 Uhr Passion predigt Herr Pastor Schen. — Freitag 9 Uhr Communion. Herr Pastor Lauterbach. Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde. — Pastor Schen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Emma Vogt mit Herrn Keil (Freiburg). — Fr. Anna Fröhlich (Langenbelau) mit Herrn Rechtsanwalt E. Gallwitz (Reichenbach). — Fr. Martha Heidenberg (Löwenberg) mit Herrn Paul Eichert (Goldberg). Geboren: Ein Sohn: Herr Negier Referendar von Damitz (Piegny). Gestorben: Herr Rechnungsgericht Fried Doenberg (Breslau). — Verm. Frau P. Scheller, geb. Reiner (Pandeshut). — Goldarbeiter Benno Nessel (Schweidnitz). Marie, Tochter des Herrn Amtsgerichtsrath D. Nehfeld (Görlitz).

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr

— 122 —

tobte und heulte und die Bäume bogen sich unter seinem Anprall fast zur Erde, er wühlte die sonst so träge Wartha in ihren tiefsten Tiefen auf, daß die mit weitem Gesicht gefräbten Wellen schäumend über die Ufer brachen. Über dem heiligen Berge wälzten sich schwarzgraue Wolken, die der Sturm in unheimlichen Wirbeltänzen umeinander drehte, dazu stöhnten die Wetterfahnen auf den Klosterhügeln, die Fensterläden klapperten und es rauschte und brauste in der Luft, als sollte die Welt untergehen.

Immer schneller jagte der Schlitten dahin. Von Czestochau nach Posen war eine weite Strecke zu durchfahren, beinahe zweihundert Werst. Eisenbahnen gab es in Polen zu jener Zeit noch nicht viel und die Reisenden wollten rasch zum Ziele gelangen. Dabei die sibirische Kälte und so weit das Auge reichte, war Schnee, schimmernder, frischgefallener Schnee und brauende, wallende Nebel. Mitunter drang ein greller, gelber Sonnenblitz durch die wirbelnden Dunstgebilde, dann hoben sich die unabsehbaren Tannenwälder wie schwarze Schatten von dem bleifarbenen Himmel ab.

Als der Schlitten bei der Rochuskapelle ankam, hemmte Franuschek den rasenden Lauf des Gespannes. Um das kleine Gotteshaus tobte der Sturm in seiner ganzen Wildheit und Stärke. Er polterte, pfiff und rasselte mit voller Gewalt durch die Lüfen des schmalen Glockenturmes und schleuderte das kleine Glöcklein hin und her, daß es wimmernd und klagend seine ehrne Stimme erhob. Es klang schaurig wie Geistergesang! Und in das Heulen und Brausen des Schneesturmes, in das wimmernde Klagen des Glöckchens mischte sich das heisere Gebräch der Raben, welche unruhig den Schlitten umkreisten.

Franziska erbleichte, sie fühlte kalte Schauer ihre Glieder durchrieseln und wickelte sich fester in ihren Pelz.

„Heilige Jungfrau, beschütze uns!“ rief sie entsezt. „Hören Sie, Antonia, das ist der Rochus, der nach seinem Opfer schreit. Er sitzt in seiner Karthause und sinnt auf Verderben! Hören Sie, wie er ruft, das gibt ein Unglück, sage ich!“

Die Gräfin zuckte spöttisch die Schultern. „Aberglaube,

— 123 —

Casimira, thörichter Aberglaube, wie kann nur ein vernünftiger Mensch an solchen Unsinn denken!“

Der Graf erhob sich von seinem Sitz, er blieb hochaufgerichtet im Schlitten stehen und blickte zur Seite, wo der Kirchhof lag. Seine dunklen, traurigen Augen schweiften über die Gräber, zwischen denen ein fahlgrauer Dunst wogte und wallte. Dann entblößte er das Haupt und murmelte ein kurzes Gebet. Gleich darauf schleuderte er mit dem Rufe „Gott sei ihrer armen Seele gnädig,“ den Rosenstrauß über die Gräfte. Die Damen folgten seinem Beispiel und die rothen Rosenblätter flatterten wie Blutsropfen über den weißen Schnee.

Das war ein Opfer, das man nach alter polnischer Landesfeste zur Winterszeit den Verstorbenen brachte.

Und wieder ließ Franuschek's derbe Faust die Geisel spielen und wieder jagte der Schlitten durch Sturm und wildwirbelndes Gewölk.

Graf Stanislaw's Züge hatten sich erhellt, er lächelte still vor sich hin. Von der Todten slogen seine Gedanken weit, weit hinaus in die neblige Ferne, sie wandten sich von der Trauer und dem Kummer der Gegenwart ab und lebten sich in freundliche Zukunftsträume hinein. Mit halbgeöffneten Lippen atmete er die kalte Winterluft, sie erfrischte und stärkte ihn. Und in den Stimmen der empöerten, nordischen Natur hörte er nur immer ein Wort, ein einziges Wort. Es tönte wie süßes kindliches Schmeicheln in seine Seele hinein, um mit harmonischem Nachhall darin auszuklingen. Und dieses Zauberwort hieß Jadwiga! — und Jadwiga, Jadwiga! — so hallte es im Sturm immer und immer wieder in sein lauschendes Ohr. —

Der Lieutenant Wytek war nach dem schnellen Aufbruch der Herrschaften allein im Salon zurückgeblieben. Niemand kümmerte sich um den alten Mann. Er lehnte noch in seinem Sessel und starnte mit trüben Augen gegen den Plafond; auf seinem Antlitz lag tiefer Gram.

„Nun ist Alles aus,“ murmelte der vor sich hin, „meine Freude und mein Glück, denn ich werde die Jadwiga nicht mehr wiedersehen. Ich muß mein Elend und mein zerbrochenes Leben

neuen Steuern ebenjogut zu zahlen, wie jeder Arbeiter. Er merkt es gerade so gut, wenn das Brot kleiner, das Fleisch theurer ist, wie der Arbeiter. Er merkt aber noch viel mehr. Wenn angefischt der fast allenthalben steigenden Mieten dem Arbeiter ein Steuernnachlaß zuerkannt wird, heißt es vom Gewerbetreibenden des Mittelstandes gerade umgekehrt, kannst du mehr Miete zahlen, kannst du auch mehr Abgaben entrichten! Daz dabei das bittere „Muß“ in Betracht kommt, gilt wenig, und es ist für einen Geschäftsmann gerade keine Freude, sich mit Steuerreclamationen fortwährend herumzuschlagen. Er zahlt, was er soll, oft mehr, als er muß, um nur Ruhe zu haben. Wird der Mann des Mietzahls überdrüssig, kauft oder baut er sich ein Haus, so beginnt die Lebensfreude erst recht. Was auf Grund und Boden an Lasten ruht, ist reichlich gemessen, und das einzige Aequivalent dafür ist häufig genug nur die Ehre, Hausbesitzer zu heißen. Bei dem Häuserpreis, dem steigenden Zinsfuß ist nicht daran zu denken, allzuviel aus einem

wu. Von vielen stillen Sorgen, und ach, wie peinlich sind sie, merkt das Außenpublikum das Wenigste, und mancher Geschäftsmann muß ein fideles Gesicht machen, während er sich den Kopf darüber zerbricht, wo er zu morgen noch dreihundert Mark anschaffen soll. Das ist keine verzweifelte Lage, aber es ist ein Leben voller Arbeit, bei welchem ein Jeder tüchtig auf dem Platze sein muß, um sich oben zu halten, seinen Verpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Hier ist nichts zu schwarz gemalt, nichts übertrieben, die Dinge liegen so, und deshalb muß an ihrer Aufbesserung gearbeitet werden. Immer und immer kann es nicht der Mittelstand sein, dem neue Lasten zugemutet werden, er muß so stehen bleiben und stehen können, daß er etwas auf sich halten kann. Heute liegen stellenweise die Verhältnisse äußerst trüb, stellenweise besser, aber die Leute des Mittelstandes, die sagen können, sie seien auf dem besten Wege, stolze Kapitalisten zu werden, kann man mit der Laterne suchen.

— Der Zeichnungspreis der neuen 450-Millionen-Anleihe für das deutsche Reich und Preußen ist auf 84,40 Prozent festgestellt worden, so daß die neuen Schuldverschreibungen zu diesem Preise eine Verzinsung von 3,552 Prozent ergeben werden. Zeichnungstag wird Freitag, der 20. Februar, sein.

— Für die am Sonntag in Bochum stattfindende große Bergarbeiter-Delegierten-Versammlung haben die Bergleute dem nationalliberalen Reichs-Abgeordneten Müllenstieff, welcher sich vor seiner Wahl zu Gunsten der Bergmanns-Forderung aussprach, den Ehrenvorsitz angeboten. — Das kommt davon!

— Die Freisinnigen und die Kolonialpolitik. Klipp und klar legt die „Königsb. Hart. Btg.“ die Stellung der Deutschfreisinnigen zur Kolonialpolitik mit folgenden Worten dar: „Die freisinnige Partei wird also auch ferner in der bisherigen finanzielle Opfer ablehnenden und abwartenden Stellung verharren. Sollte die Regierung sich

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Pferde zum Bespannen der Walzen und Wasserwagen bei Anfertigung der Decklagen auf den Provinzial-Chausseen des Kreises Hirschberg soll für das Jahr 1891 im Wege der Submission ver- dungen werden. Hierzu steht auf

Donnerstag, den 26. Februar 1891,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Landes-Bauinspektion zu Hirschberg, Franzstraße Nr. 9, Submissionstermin an, zu welchem Unternehmer aufgefordert werden, versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Walz- und Wasserwagen im Kreise Hirschberg“ einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen können bei mir eingesehen oder gegen Ein- sendung von 50 Pf. Schreibgebühren von mir bezogen werden.

Diese Bedingungen enthalten gleichzeitig das Formular zur Abgabe der Gebote.

Hirschberg (Schlesien), den 10. Februar 1891.

Der Landes-Bauinspector.

— 124 —

einsam weiterschleppen bis an's Ende. Freilich, der liebe Herr-gott wird schon wissen, warum ich so schwer büßen muß — aber ich ertrag's nicht geduldig, das bringt mich um — das ist mein sicherer Tod!"

Seine Worte erloschen, pfeifend ging ihm der Atem aus der Brust. Nach einer Weile schnellete er auf und tastete nach seinem Taschentuch. Er zog ihn hastig über den Kopf und schwankte hinaus.

Im Treppenhause war es dämmrig, gespensterhaft leuchteten die weißen Gesichter der polnischen Starosten und Starostinnen aus den alten Bildern, die man hier aufgehängt hatte, in dem grauen Zwielicht hervor.

In fiebernder Hast stolperte der Alte über die weichen Matten hinweg, welche den Boden bedeckten — schon wollte er die schwere Haustür öffnen, da hörte er die Küchenthür gehen und Michalinas in Holzpantoffeln sieckende Füße eiligt herüberklappern.

„Wer ist da?“ zeterte sie, dann trat sie näher. „Ach liebes Herrgottchen, Sie sind noch immer hier?“ Sie schlug die Hände in einander. „Na, was wollen Sie denn noch? Ich meine, Sie könnten längst gegangen sein, — denn mit der Jadwiga und Ihnen ist's doch nun vorbei. Oder denken Sie etwa, solch ein gnädiges Fräulein — na, das stellt sie doch jetzt vor — wird einen alten Trunkenbold noch Väterchen nennen?“

„Nein, nein, das geschieht nie mehr,“ wimmerte der Alte, „und ich bilde mir es auch gar nicht ein. Aber wenn ich daran denke, dann schüttelt mich, dann bricht mit das Herz. Habe gar nicht gedacht, daß ich so an dem Mädel hänge. Aber sie war auch so gut und brav, so zufrieden mit ihrem Geschick und keine Arbeit hat sie jemals verdroffen. Und ich habe ihr nichts dafür geboten, als Scheltworte, Armut und Noth!“

Er verstimmt und fuhr sich mit beiden Händen in sein graues Haar.

„Ja, das habt Ihr, Gott sei's gelagt. Aber nun kommt die Strafe, denn wie man sich bettet, so schläft man!“

Vademecum für Deklinationen.
Eine theoretisch-praktische Anleitung
zum öffentlichen Aufreten.
Von Max Trausil.
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge
für frohe Menschenkreise.
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.
Von Gustav Lund.
2. Aufl. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Noortwyk's
antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen
Diphtherie.
Brochüre mit zahlreichen Danachreihen gratis
und franco. Preis Wf. 1,50 per Blatt.
Strauss-Apotheke,
Berlin C., Stralauerstraße 47.

seinem Miteigentums
mitgetheilt; letztere unter Nachnahme von
5 Mk. versandt. An jedem Gesellschafts-
spiele können 100 Mitspieler teilnehmen.
Ein Mitspieler kann auch 3 oder 5 Anteile
à 5 Mk. sich kommen lassen. Gewinnanzeigen,
Listen, Abrechnungen u. Gewinnauszahlungen
spätestens eine Woche nach Ziehungsschluss
durch die
Lotterie-Hauptcollekte H. Herrmann,
Stettin.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Ratgeber für junge und alte
Personen, die sich gesundheitlich fühlen.
Es lese auch jeder, der an Nervosität,
Herzklappen, Verdauungsbeschwerden,
Hämorrhoiden leidet, seine aufzüchtige
Belehrung hilft jährlich vielen Tau-
senden zur Gesundheit und Kraft.
— Gegen Einwendung von 2 Mark in
Briefmarken zu beziehen von Dr. med.
L. Ernst, Wien, Giselastr. Nr. 11.
Wird im Couvert verschlossen überreicht.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: J. Böhheim in Hirschberg.

Pianinos,

solid und gut gebaut, empfiehlt unter Ga-
rantie bei angemessenen Ratenzahlungen
Reparaturen und Stimmen wird
zu und schnell ausgeführt.

A. P. Wittig,
Instrumentenbauer.

G. Zeltner, Schuhmachermeister,

6 Markt 6,
empfiehlt sich zur Anfertigung
aller Arten

Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder
bei streng reeller Bedienung und
sauberster Ausführung.
Reparaturen schnell und billig.

C. Mattausch,

Bekanntmachung.
Zum Besten des Baterläbischen Frauenvereins
findet

Montag, den 6. Februar ex.
6 bis 7 Uhr Nachmittags,
der fünfte der angekündigten 6 Vorträge in der
Aula des Gymnasiums statt. (Herr Amtsgerichts-
rat Dr. Friedländer — Monte rosa — nach Italien).
Billets zu den letzten 2 Vorträgen à 1 M. in
der Buchhandlung von Schwanab. Zum
einzelnen Vortrag à 75 Pf. an der Kasse.

Der Vorstand.

Das in Bürschdorf pr. Fredeberg, österr.
Schles., in Mitte des Dorfes, am besten Ge-
schäftsplatz sich befindliche schöne Gasthaus
samt Billard, Tanzsaal, Kegelbahn
und schönen Restaurationsgarten ist
aus einer Hand billig zu verkaufen und
kann bald übernommen werden. Dasselbe ist
auch zu jedem Nebengebäude, wie Fleischer, Bäcker,
Kaufleute u.c. besonders geeignet. Preis 60 fl.
Mähre Auskünfte in der bekannten billigen
Weinhandlung von W. F. Strauß
in Freivaldan, welche Poststrasse (à 5
Minuten) zu allen Richtungen der

— 121 —

heit ersahnen? Ärgern werden sie sich, ärgern, bis sie schwarz
find, wenn erst die Jadwiga als Gräfentochter in der noblen
Equipage ihres Vaters mit den Dienern in Livré auf dem
Kutscherscölle zur Kirche fährt, oder ihre Visiten in den Droschen
der Edelleute macht. Aber Strafe muß sein! — Und nun
vollends der Roman, ja der Roman — sie schwieg erschrocken und warf einen scheuen, verlegenen Blick auf Gräfin
Antonia hinüber.

„Wir werden sofort mit Jadwiga nach Schloss Jutroschin
reisen,“ sagte diese bedeutungsvoll; „unsere Tochter muß sich
erst in die neuen Lebensgewohnheiten hineinfinden, später gehen
wir auf längere Zeit in's Ausland mit ihr, damit sie auch
die große Welt kennen lernt. — Und nun, lieber Stanislaw,
gieb Deine Befehle zur Abreise, wir dürfen keine Zeit mehr
verlieren.“ —

Eine Stunde darauf stand ein großer Schlitten vor dem
Herrenhause von Lygotta, in welchem die Kwieleki's und Frau
v. Bielinska Platz nahmen. Die Damen waren in kostbare,
mit Hermelin verbrämte und gefütterte Sammetmäntel gehüllt.
Der Graf trug einen Astrachanpelz und eben solche Mütze.
Alle drei hielten Sträuße von rothen Rosen in den Händen,
welche der Gärtner noch in aller Eile dem Treibhause ent-
nommen hatte. Franuschek breitete große Bärenpelze über den
Schlitten aus. Dann stieckte er noch ein paar geladene Pistolen
hinter die Sitzkissen zur Abwehr gegen die Wölfe, die mit Ein-
tritt des Winters aus den dichten Wäldern kommen, um auf
Beute zu lauern.

Franuschek sah mit seiner kurzen breiten Figur, dem dicken
Schafpelz und der Lammfellcapuze wie ein Eskimo aus. Ehe
er sich auf den Bock schwang, nahm er noch verstoßen einen
tückigen Schluck aus seiner Brantweinflasche, dann brachte er mit
einem energischen Knutenschiebe die schnaubenden Pferde in Gang
und der Schlitten sauste mit melodischem Schellengeläute über die weiße
Fläche dahin, durch Nebel und wildwogendes Schneegestöber.

Die Landschaft war weit und breit in ein weißes, blenden-
des Leinentuch eingehüllt, jedes Leben war erstorben und feier-
liche Ruhe lagerte über dem großen Grabe. Nur der Wintersturm

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Heiße Glühen.

do.	do.	99,9	Breslauer Disconto-Bank	7
do.	Staats-Schuldscheine	31/2	do. Wechsler-Bank	7
do.	Berliner Stadt-Oblig.	31/2	Niederlausitzer Bank	12
do.	do.	96,60	Norddeutsche Bank	15/2
do.	Berliner Pfandbriefe	5	Oberlausitzer Bank	5
do.	do.	116,50	Oester. Credit-Actien	9 1/2
do.	Pommersche Pfandbriefe	4	Pommersche Hypotheken-Bank	1
do.	do.	104,30	Pommersche Provinzial-Bank	1
do.	Schles. altlandsc. Pfandbriefe	3 1/2	Preußische Bod.-Crd.-Act.-Bank	6
do.	landsc. A. do.	3 1/2	Preußische Centr.-Bod.-C.	10
do.	do. A. u. C. do.	4 1/2	Preußische Hypoth.-Beri.-A.	8
do.	Pommersche Rentenbriebe	4	Reichsbank	7
do.	do.	102,9	Sächsische Bank	5
do.	do.	102,75	Schlesischer Bankverein	11/2
do.	do.	103,0	Industrie-Actien.	12
do.	do.	102,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2
do.	Sächsische Staats-Rente	3	Breslauer Pferdebahn	13/2
do.	Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	Braunschweiger Bute	26
		170,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramfsta	12
			Schlesische Feuerversicherung	13
			Ravensbg. Spin.	33/4
			Bank-Discont 3 1/4%.	11
			— Lombard-Binsfus	12
			Privat-Discont 3%.	12

Deutsche Gr. Cr. Bd. Pfdr.	3 1/2	98,60	Industrie-Actien.	
do.	do. IV	3 1/2	Breslauer Pferdebahn	
do.	do. V	3 1/2	(große)	
do.	do.	92,90	Braunschweiger Bute	
Pr. Bd. Cr. rückz. I. u. II	110	113,8	Schlesische Leinen-Ind. Kramfsta	
do. do. III. rückz. 100	5	37,70	Schlesische Feuerversicherung	
do. do. V. rückz. 100	5	07,70	Ravensbg. Spin.	
VI.	5	07,70	Bank-Discont 3 1/4%.	
			— Lombard-Binsfus	
			Privat-Discont 3%.	

Druck von J. Böhheim Hirschberg.

Sturm ein